

Ein Holländer steht in der Schweiz auf dem Treppchen

Die teuersten Kunstwerke in Schweizer Auktionen dominiert Ferdinand Hodler. Vincent van Gogh und Paul Signac machen ihm keine Konkurrenz, aber schmuggeln sich immerhin in die Spitze.

BASEL, im Januar spektakuläre Überraschungen an der Spitze des Schweizer Auktionsmarkts blieben im vergangenen Jahr aus. Fortgesetzt hat sich aber der Trend zu hohen Ergebnissen für internationale Werke. Waren etwa die Top Ten des Jahres 2010 noch eine reine Schweizer Angelegenheit, bei der Albert Anker und Ferdinand Hodler die Ränge unter sich aufteilten, mischen sich mehr und mehr vor allem französische Namen in die Liste der höchsten Ergebnisse 2013.

Darüber hinaus können zwei Dinge festgestellt werden: Zum einen, dass sich ein sehr internationales Publikum für die Schweizer Offerten interessiert. Insbesondere die Juni-Auktionen parallel zur Kunstmesse Art Basel verzeichneten beste Ergebnisse von Käufern aus vieler Herren Ländern. Darunter waren zehn Zuschläge im siebenstelligen Bereich. Und zum anderen, dass der nun schon längere Zeit starke Schweizer Franken kaum Auswirkungen auf die Spitze des Markts hat.

Auffälligstes, wenn auch nicht teuerstes Auktionslos 2013 war kein helvetisches Eigenes, sondern ein niederländischer Import aus Paris: Vincent van Goghs Stadtlandschaft „Pont de Clichy“ sorgte bereits vor den Sommer-Auktionen bei Koller für Diskussionen, handelte es sich bei dem Gemälde doch um ein viele Jahre im Kölner Wallraf-Richartz-Museum gezeigtes Kunstwerk. Das 1887 von Vincent van Gogh in hellen Gelb- und Blautönen gemalte Bild weist internationale Provenienz auf, war seit 2001 als Leihgabe des Schweizer Sammlers Gérard J. Corboud in Köln platziert und gelangte im Juni 2013 in Zürich zum Auktionsanruf. Mit einem Zuschlag bei 5,7 Millionen Franken rangiert es auf Rang 3 der Jahresbesten in Schweizer Auktionen.

In der Bilanz für 2013 schaffte es Ferdinand Hodler auf Rang 1: Seine „Montanalandschaft mit Bees de Bosson und Vallon de Réchy“, die Sotheby's in Zürich im Frühsommer anbot, entstand vor knapp einem Jahrhundert, wenige Jahre bevor der Künstler starb, und kam erst im Frühjahr dieses Jahres zum ersten Mal überhaupt auf den Markt. Diese Marktfrische und Hodlers Bedeutung als künstlerischer Botschafter seiner Heimat trieben die Gebote bis auf exakt sieben Millionen Franken – knapp das Doppelte der unteren Taxierung. Diesem Resultat musste sich Albert Anker auf Rang 2 knapp geschlagen geben: Dessen großformatige „Turnstunde in Ins“ von 1879 war in vielen Ausstellungen zu sehen und gilt als eines der Hauptwerke des

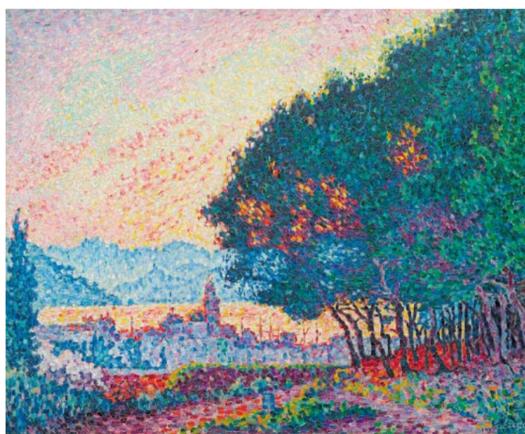


Ständiger Vertreter: Albert Ankers Gemälde „Schreibender Knabe“, 83 mal 65 Zentimeter groß und geschätzt auf 900 000 bis 1,3 Millionen Franken, versteigerte Koller in Zürich im Juni für 2,2 Millionen Franken.

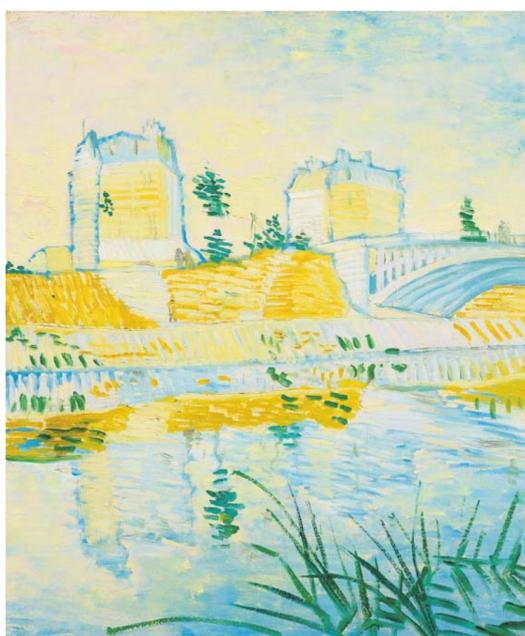


Alberto Giacomettis Bronze „Buste de Caroline“ von 1961, 48 Zentimeter hoch und geschätzt auf 3 bis 5 Millionen Franken, versteigerte Fischer im Juni für 3 Millionen.

Künstlers. In Kollers Juni-Auktion landete es bei 6,5 Millionen Franken, was einen neuen Rekordzuschlag für ein Gemälde von Anker in einer Auktion bedeutete. Rang 4 konnte ebenfalls Koller besetzen und zwar mit dem pointillistischen Ansicht von St. Tropez, die Paul Signac 1902 festhielt. Einst gehörte das Gemälde dem belgischen Gestalter und Architekten Henry van de Velde. Für einen neuerlichen Besitzerwechsel war ein Gebot von 3,2 Millio-



Gast aus Frankreich: Paul Signacs Gemälde „St. Tropez – La Ville et les Pins“ von 1902, 65 mal 81 Zentimeter groß und geschätzt auf 2,5 bis 3,5 Millionen Franken, versteigerte Koller im Dezember für 3,2 Millionen.



Hing lange im Museum in Köln: Vincent van Goghs Gemälde „Pont de Clichy“ von 1887, 55 mal 46 Zentimeter groß und auf 5 bis 7 Millionen Franken geschätzt, versteigerte Koller im Juni für 5,7 Millionen Franken.

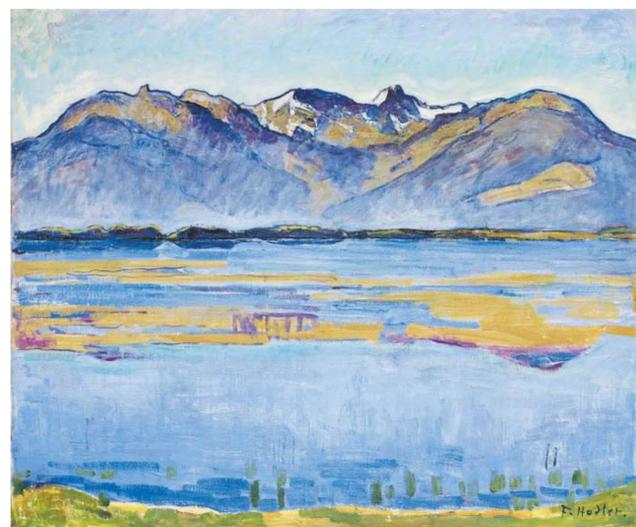
nen Franken nötig, womit sich der Preis im Rahmen der Erwartungen bewegte.

Nicht nur die großen Auktionshäuser, wie Sotheby's, Christie's oder Koller, schafften es mit Werken in die Top Ten. Auch das Luzerner Auktionshaus Fischer trug sich in die Liste ein. Dort erreichte Alberto Giacomettis in kleiner Auflage gegossene Bronzebüste „Caroline“ aus dem Jahr 1961 taxgerechte drei Millionen Franken und war damit unangefochtenes Spitzen-

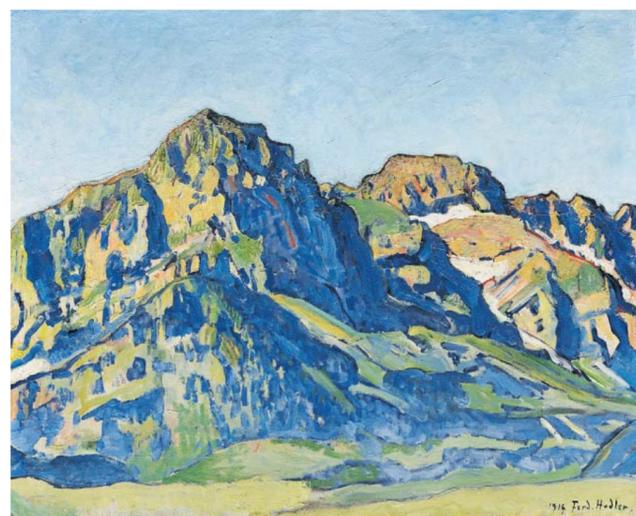
los bei Fischer und zugleich Rang 5 der Jahresbesten.

Sotheby's reüssierte im Dezember erneut mit Ferdinand Hodler und erlöste für dessen Spätwerk „Die Dents Blanches“ 2,8 Millionen Franken. Das Ergebnis lag zwar minimal unter den Erwartungen, reichte aber dennoch für Rang 6. Hodler machte im Sommer auch das Berner Traditionshaus Kornfeld glücklich, das mit einem Zuschlag bei 2,6 Millionen Franken für das 1894 entstandene kleinformatige „Bildnis Berthe Jacques“ und damit Rang 7 auf sich aufmerksam machte. Hier lag die Schätzung des Katalogs bei 800 000 Franken. In derselben Auktion reichte eine Million Franken für Kirchners quadratische „Mexikobucht auf Fehmarn“ von 1912 zwar nicht für die Top Ten, dennoch war es ein Erfolg für den deutschen Expressionisten in der Schweiz. Munchs berühmter wie seltener Farbholschnitt „Mondschein I“ von 1892 spielte, ebenfalls bei Sotheby's im Dezember, 940 000 Franken ein.

Rang 8 nimmt Christie's ein, und es ist wieder Ferdinand Hodler mit seinem groß-



Teuerstes Kunstwerk in einer Schweizer Auktion 2013: Ferdinand Hodlers Gemälde „Montanalandschaft mit Bees de Bosson und Vallon de Réchy“ von 1915, 66 mal 80 Zentimeter groß und auf 3,8 bis 4,5 Millionen Franken geschätzt, versteigerte Sotheby's für 7 Millionen Franken.



Ferdinand Hodler besetzt insgesamt vier Ränge unter den Top Ten: Sein Gemälde „Dents Blanches“ von 1916, 69,5 mal 87,5 Zentimeter groß und geschätzt auf 3 bis 4 Millionen Franken, versteigerte Sotheby's im Dezember für 2,8 Millionen Franken.

formatigen Wandpaneel „Der Traum des Hirten“ aus dem Jahr 1896 (F.A.Z. vom 21. Dezember 2013); das Gemälde brachte 2,4 Millionen Franken. Der Zuschlag lag deutlich über der Schätzung. Das Gemälde wird in ein amerikanisches Museum gelangen. Albert Ankers „Schreibender Knabe“ sicherte sich mit 2,2 Millionen in der Juni-Auktion von Koller Rang 9.

Den letzten Rang besetzt wieder das Familienunternehmen Koller, das mit Alfred Sisleys „A la lisière de la forêt – Les Sablons“ von 1884/85 eine herausragende impressionistische Arbeit aufrufen konnte und mit 1,75 Millionen auf Rang 10 platziert. Koller stellt somit fünf der zehn Spitzenzuschläge und untermauert damit seine Stärke. Die Basler Newcomer Beur- et Bailly dagegen hatten 2013 keine ganz großen Fische im Netz: Nur Ankers „Brustbild eines Mädchens in Tracht“, mit 500 000 bis 700 000 Franken gestartet, kratzte vorsichtig an der Millionenmarke.

Unisono lassen sich die wichtigsten Protagonisten im Schweizer Auktionsgeschäft zitieren, dass Spitzenwerke mit hervor-

gender Qualität, lückenloser Provenienz und Marktfrische stark nachgefragt sind. Zugleich aber belegen etliche prominente Rückgänge, dass es auch in der Schweiz nicht nur Selbstläufer gibt: Mit großen Hoffnungen gestartet, aber schließlich doch gescheitert sind unter anderem Albert Ankers „Knabe und Mädchen mit Bilberbuch“ bei Koller für geschätzte 1,2 bis 1,8 Millionen, Ferdinand Hodlers „Der Brienzersee von Breiltauenen aus“ bei Christie's für fünf bis sieben Millionen Franken oder Hodlers „Champfèrsee“, bei Sotheby's, versehen mit einer Taxe von 3,8 bis 4,5 Millionen Franken.

Die Bilanzen aber lassen sich sehen: Koller meldet einen Jahresumsatz mit Aufgeld von 110 Millionen Franken. Sotheby's blickt auf zwei gelungene Auktionen mit Schweizer Kunst, die Umsätze lagen bei 11,6 Millionen im Juni und 10,2 Millionen im Dezember. Christie's kommt auf einen Umsatz von 9,5 Millionen Franken in zwei Auktionen mit Schweizer Kunst. Kornfeld konnte zwanzig Millionen Franken ohne Aufgeld umsetzen. TILO RICHTER

Kunsthandel – Auktionen – Galerien

DOROTHEUM
ERFOLGREICH VERKAUFEN IM FÜHRENDEN AUKTIONSHAUS MITTELEUROPAS
Expertenberatung und Übernahme zur Auktion
TERMINE NACH VEREINBARUNG
Berlin, Hamburg, Düsseldorf, 13. – 21. Januar
Dorotheum Düsseldorf, Tel. 0211-210 77-47, duesseldorf@dorotheum.de
München, Nürnberg, Frankfurt, Stuttgart, 14. – 24. Januar
Dorotheum München, Tel. 089-244 434 73-0, muenchen@dorotheum.de
www.dorotheum.com

Kunst für kluge Köpfe.

Wöchentlich am Samstag und Sonntag begleitet die Kunstmarkt-Redaktion der F.A.Z. das Kunstgeschehen in Deutschland und weltweit mit aktuellen Berichten, Hintergrundanalysen und Kommentaren.
Zu Anzeigenplatzierungen beraten wir Sie gerne:
Telefon (069) 75 91-33 44

Pieter Brueghel II (1564–1637/38), Perlen vor die Säue werfen, erzielter Preis € 269.000

Otto Piene · www.ketterer-internet-auktion.de

VAN HAM
Kunstauktionen | www.van-ham.com

MÄRKLIN-Eisenbahnen gesucht
alte HO, O, I, II u. Blechspielzeug, auch defekt, 24 h, ☎ 061 96/425 48

ÄLTERE ANSICHTSKARTEN
kauft zu besten Preisen. ☎ 06042/95 77 00

Div. Giacometti, Tapiés, Arp, Chillida, Chagall, Miró u.v.a. T.: 01 76/20 74 91 68

Uralte Orientteppiche vor 1930 kauft Sammler. Auch ganze Sammlungen. Dipl.-Ing. H. Jonas, T. 0341/6991928 E-Mail: helmut-jonas@arcor.de

Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Der F.A.Z.-Kunstmarkt

Acht Blätter für ein kleines Vermögen

Ergebnisse: Bücher bei Hartung & Hartung und Zisska & Schauer in München

Wie gründlich Auktionskataloge studiert werden, beweist der Ansturm auf ein stockfleckiges, ausgefranztes, nur acht Blätter umfassendes Heftchen, dem Hartung & Hartung gerade mal fünf Zeilen Beschreibung gewidmet hatte und einen Wert von 200 Euro zumaß. Doch „Dada-Jok“, eine parodistische Anti-Dada-Zeitschrift, erschien 1922 in Zagreb und über die erste Nummer nie hinausgekommen, ist offenbar ein gesuchtes Desiderat: Schon vor der Auktion liefen keineswegs nur aus Kroatien eingehende Nachfragen und Aufträge Gutes ahnen, und tatsächlich rauschten die wenigen Seiten im Nu auf 18 000 Euro und in den deutschen Handel.

Seltenheit ist bei Druckwerken keine Garantie für guten Verkauf, kann aber Wunder wirken. Aus der Manuskriptabteilung zu Auktionsbeginn stach eine alle drei Hauptwerke Vergils enthaltende lateinische Handschrift hervor, die eine Entstehung um 1450/60 im Umkreis des Mailänder Hofes nahelegt und von amerikanischem Handel mit 65 000 Euro (Taxe 50 000) honoriert wurde. Reges Interesse fand auch eine Privatsammlung von mehr als dreißig hübschen Stammbüchern. Das älteste, 1569 begonnen, mit hinreißenden Malereien versehen und von seinem Besitzer durch halb Europa mitgeführt, nahm ein Privatsammler für 15 000 Euro (6000).

Insgesamt 85 ausgezeichnete Inkunabeln riefen spezialisierte Sammler auf den Plan, die den Handel in die Knie zwangen. Allen voran Johannes Niders „vierundzwanzig goldene Harfen“ in Erstausgabe, noch vor 1470 von Johann Bämle in Augs-

burg gedruckt und im 16. Jahrhundert in einen Prägebund mit vergoldetem Wappen der Freiherrn von Wolkenstein gehüllt. Das exzellent erhaltene Buch bekam ein inländischer Sammler gegen amerikanischen Handel für 32 000 Euro zugeschlagen (10 000). Weil das Exemplar in plano vorlag, die prachtvollen großformatigen Abbildungen also nicht wie sonst vertikal gefaltet waren, schnellten Isidor Helmans um 1788 erschienene „Faits mémorables des Empereurs de la Chine“ von 2000 auf 27 000 Euro, bewilligt von einem Münchner Antiquar. Hingegen verdankt sich die Karriere von Robustiano Gironis „Toietta delle dame greche ...“ aus dem Jahr 1825 vor allem ihrer Provenienz: Aus der Bibliothek der Erzherzogin Sophie von Österreich stammend schaffte sie 17 000 Euro (3000). War hier ein deutscher Händler erfolgreich, konnte sich die öffentliche Hand einen anderen Leckerbissen sichern: Friedrichs des Großen Korrespondenz mit seinem Kammerdiener Fredersdorf in knapp neunzig Schriftstücken bekam eine vorerst noch ungenannte Institution knapp unter der Taxe für 45 000 Euro.

Bei Zisska & Schauer machte sich ein erfolgreicher arabischer Schwerpunkt schon beim fünften Los der Herbstauktion bemerkbar: Für ihre Sammlung orientalischer Manuskripte erwarb da die Bayerische Staatsbibliothek neun Koran-Blätter aus einer Kufi-Handschrift des 9. Jahrhunderts für taxgerechte 40 000 Euro. Dann nahm niederländischer Handel eine hübsche, kaum mehr als hundert Jahre alte Messing-Armillarsphäre mit Himmelsglobus und arabischer Beschriftung für 17 000

Euro statt 4000 Euro. Und den Höchstzuschlag, er steckte in einer umfangreichen Bibliotheca orientis, notierten die Aufzeichnungen des Bologneser Reiseabenteurers Ludovico de Vartema. Als Muslim verkleidet, betrat er als erster Europäer Mekkas Heilige Stätten, kam bis Indien und Sumatra. Das Exemplar der zweiten deutschen Ausgabe von 1516 hohes massives Händlerinteresse auf 81 000 Euro (50 000). (Zum fast fünffachen Preis steht es jetzt bereits im Katalog eines österreichischen Antiquariats.)

Als Karten-„Inkunabel“ wechselte die 1598 in Amsterdam nach Cornelis de Houtmans Ostasien-Expedition gedruckte Karte der Javasee zwischen ihren Inseln für 32 000 Euro in den belgischen Handel. Ihre Taxe von 1200 Euro war reines Lockfutter, ermöglicht durch die limitlose Privateinlieferung aus bereits Ende des 19. Jahrhunderts veräußerten Beständen der Bayerischen Armeebibliothek. So konnte auch der berühmte „Leo Hollandicus“ – die Hollandkarte in Löwengestalt – von 2000 auf 25 000 Euro preschen, die belgische Löwenkarte landete ebenfalls dort (4000). Seine „Versuche über Pflanzenhybriden“ machten Gregor Mendel zum Begründer der Genetik, und sein 1866 veröffentlichter Urtext zum Fach kann Sammlern durchaus 40 000 Euro wert sein (25 000). Weitere Highlights trugen Wappensupralibros Ludwigs XV. auf ihren Prachteinbänden: Tafelwerke des Cabinet du Roi, mit dem der König die Regierungszeit seines Vaters Ludwig XIV. verherrlichte, ließ sich ausländischer Handel 34 000 Euro (12 000) und 21 000 Euro (8000) kosten. BRITA SACHS